FLORA.

№ 42.

Regensburg. 14. November. **1849.**

Inhalt: ORIGINAL-ABHANDLUNG. Sauter, Nekrolog des k. k. Bergrathes M. Mielichhofer. — LITERATUR. Fries, symbolae ad historiam Hieraciorum. (Schluss.)

Mathias Mielichhofer,

k. k. Bergrath.

Nekrolog von Dr. A. Sauter in Salzburg.

Dem in Nro. 2. d. Bl. v. J. ausgesprochenen Wunsche einer Schilderung des Lebens und Wirkens des Genannten entspricht der Verfasser um so lieber, als er hiedurch auch eine Pflicht der Dankbarkeit erfüllen kann, indem der Selige dessen angeborne Liebe zur Pflanzenwelt bereits in den ersten Studienjahren durch Umgang und Mittheilungen nährte, und ihm bis zu seinem Tode ein treuer Freund war. — M. Mielichhofer, der Sohn eines fürsterzbischöflichen Carabiniers, erblickte zu Salzburg den 26. October 1772 das Licht der Welt, und befasste sich aus Neigung und angeregt durch den Umgang mit Braune und Michl und das Wirken Irasek's und Schrank's schon frühzeitig mit Naturkunde, was ihn auch bestimmte, sich dem unter Frhrn. v. Moll in Salzburg aufblühenden Bergwesen zu widmen. Nach im Jahre 1794 zu Salzburg absolvirten Universitätsjahren erhielt er seine erste Anstellung als Bergpracticant zu Ebenau, von wo er bald nach Böckstein und von da nach Zell am See versetzt wurde. Hier sammelte er bereits mit Kaplan Michl eifrig Pflanzen (der auch bis zu seinem vor ein paar Jahren im hohen Alter hier erfolgten Tode der holden Göttin treulich diente, und die Flora Salzburgs durch mehrere Entdeckungen bereicherte, als: *Cirsium praemorsum* Michl, *Potentilla norvegica*, *Juncus castaneus* und mehrere Lungau eigenthümliche Pflanzen), und machte seine neuen Funde in Hoppe's botanischem Taschenbuche vom Jahre 1801 bekannt. Er hatte hier Gelegenheit, zuerst die so reichhaltige als seltene Flora der Zwing und Knappenleite im Hintergrunde des Hirzbachthales in der Fusch aufzuschliessen. Hier

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr05964-0662-1

machte er auch im Jahre 1798 die Bekanntschaft Dr. Hoppe's (bei Gelegenheit dessen ersten Besuchs von Heiligenblut), durch welche er bei der bis zum Tode dauernden freundschaftlichen Verbindung mit demselben vielfach angeregt und gefördert wurde, sowie auch des Prof. Flörke und später des Professors Hornschuch, die ihn zum Studium der Laubmoose aneiferten und dadurch zu mehreren schönen Entdeckungen Veranlassung gaben. Gegen Ende dieses Jahres wurde er als Verwesschreiber nach Hüttschlag in Grossarl befördert, wo er bei der Grube Schwarzwand das die kupferhaltigen zu Tage tretenden Grubenwasser in mächtigen Polstern vom schönsten Lichtgrün und Seidenglanz überziehende Laubmoos entdeckte, das später als eine ausgezeichnete Gattung erkannt, um so entsprechender seinen Namen erhielt, als es, dem kupferhaltigen Gesteine eigenthümlich, zugleich seine Verdienste um die Botanik und die salzburgische Hüttenkunde verewigt. Ausser diesem fand er hier an Laubmoosen seine nicht minder seltene *Grimmia atrata*, den im Salzburgischen nur hier vorkommenden schönen *Dissodon splachnoides*, sowie in den nahen Alpen der Tofern die *Salix Mielichhoferi* m., nebst einigen andern seltenen Phanerogamen. Im Jahre 1800 wurde er nach Salzburg zur Verwendung berufen. In den Jahren 1803—5 bereiste er Sachsen, Thüringen, Preussen und den Harz in montanistischer Beziehung und knüpfte hiebei manche botanische Verbindung an, als mit Professor Schrader in Göttingen, Schwägrichen in Leipzig. Nach seiner Rückkehr wurde er bald zum Hofkammer-Assessor in Salzburg befördert; hierauf im Jahre 1812 zum Inspectionscommissär in Lend, von wo er im Jahre 1814 wieder nach Salzburg kam und im Jahre 1823 zum Bergrath ernannt wurde, als welcher er durch Verbesserungen im Grubenhaushalte und der Manipulation, durch Wiederaufschliessung von Erzgängen und Veranlassung der Aufarbeitung erzhaltiger Halden, sowie als Mitglied der Commission für Wasser- und Rechenbauten bei der Saline Hallein durch 9 Jahre sich vielfach um den Staat verdient machte. Im J. 1843 wurde er unter Bezeugung der allerhöchsten Zufriedenheit auf sein Verlangen in den wohlverdienten Ruhestand versetzt, jedoch wurden seine reichen Erfahrungen und Kenntnisse noch öfters in Anspruch genommen. Bereits früher hatte er den Grund zu seiner später so reichhaltigen Mineralien- und Pflanzensammlung gelegt, die er durch jene Reise und die auf selber angeknüpften Verbindungen vielfach bereicherte. Er benützte ausserdem bis in sein hohes Alter jede Gelegenheit, durch eigene Ausflüge und vielfältige Tauschverbindungen fortwährend seine Sammlungen zu vermehren, wobei

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05964-0663-7

er vorzüglich auf Vollkommenheit und Schönheit der Exemplare sah. Vergebens bot ihm vor mehr als 20 Jahren ein Engländer für seine Mineraliensammlung 12,000 fl.; er konnte sich, obwohl sonst nicht begütert, damals nicht von ihr trennen. Wenige Jahre vor seinem Tode, nachdem er sich der Botanik ausschliesslich zugewandt hatte, wurde der oryktognostische Theil vom Stifte St. Peter und der geognostische für das Joanneum in Grätz erstanden. Die reiche und ausgewählte allgemeine Sammlung nebst dem Salzburger-Herbar von seltener Schönheit und Vollständigkeit der Exemplare, und seine seltenen alten botanischen Werke wurden nach seinem Tode von Hrn. Ratzesberg, Gutsbesitzer von Wartenburg bei Vöklabruck, sowie das allgemeine Herbar für die hiesige medicinisch-chirurgische Schule erworben, der grössere Theil seiner reichen Petrefactensammlung, sowie die reichhaltige montanistische Bibliothek erwartet noch einen Käufer.

M. Mielichhofer war grosser, untersetzter Statur, kräftig gebaut, wohl beleibt, sein Kopf gross, die Haupthaare blond, sparsam, die Stirn hoch und schön gewölbt, die Nase edel geformt, die grossen blauen Augen mild, sowie der angenehme Mund freundlich, der ganze Gesichtsausdruck verrieth den bedächtigen Forscher und grosse Herzensgüte. Sein ganzes Wesen war patriarchalisch, sein Temperament vorwiegend phlegmatisch. Er führte ein ganz zurückgezogenes Leben, verwendete jede Mussestunde für die Naturkunde und zwar in der letzten Lebenshälfte für Botanik. Bei seinem einfachen und anscheinend trockenen Wesen war er zwar nicht zuvorkommend; er thaute jedoch im Gespräche über seine Lieblingsstudien bald auf, und hatte er einmal Jemand lieb gewonnen, so blieb er auch sein treuer theilnehmender Freund. Die Ordnung und Nettigkeit liebte er sehr, wie seine Arbeiten und Sammlungen beweisen. Vorzügliche Sorgfalt verwendete er auf sein Salzburger-Herbar, welches er in später Zeit angelegt hatte, und in das er nur die mit erstaunenswerther Mühe und mehr als Hoppe'scher Vollendung selbst eingelegten Pflanzen aufnahm, an deren Schönheit der sonst so ernste Mann sich kindlich erfreute.

Seiner vielen schönen Entdeckungen und Verbindungen wegen wurde er zum Mitgliede mehrerer gelehrten naturforschenden Gesellschaften ernannt: als der Münchner, Regensburger, Jenaer, Göttinger und Weimarer, und ihm, der zuerst die reiche Mooswelt Salzburgs aufgeschlossen, jene von ihm entdeckte ausgezeichnete Laubmoos-Gattung gewidmet, von welcher nun mehrere,

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05964-0664-3

in den Alpen fast der ganzen Welt aufgefundene, Arten seine unermüdeten botanischen Bestrebungen der Mit- und Nachwelt verkünden.

Mielichhofer gehörte, wie die meisten Naturforscher, zu den glücklichen Menschen; denn jede neue Pflanze, jedes seltene Mineral machte ihm grosse Freude, sowie er denn auch in Gottes schöner Natur, vorzüglich der grossartigen Alpenwelt, sich am wohlsten fühlte. Zudem hatte er frühe eine ehrenvolle Stellung errungen, in welcher ihn seine Berufsgeschäfte fast jährlich durch alle Gauen des herrlichen Vaterlandes führten und auf denen er jede freie Stunde zur botanischen Erforschung der berührten Gegenden verwandte. Seine religiöse Ueberzeugung hatte ihn frühzeitig in den Hafen des inneren Seelenfriedens geleitet, welcher durch ein glückliches Familienleben erhöht wurde. Er hatte nämlich im Jahre 1813 sich mit einer Freiin v. Spruner aus Ingolstadt vermählt, aus welcher Ehe 4 talentvolle Kinder entsprossen. Krankheiten trübten jedoch leider öfter sein Glück. Er hatte bei seinen Geschäftsreisen zweimal das Unglück, durch Sturz einen Arm zu brechen, und wurde in spätern Jahren vielfach von Katarrhen, Gicht und Halsentzündung heimgesucht, wesshalb er auch das Gasteinerbad wiederholt gebrauchte, von welchem er nie ohne reiche, theils selbst, theils durch die Bergleute gesammelte Pflanzenbeute zurückkehrte. Der Tod seiner treuen Hausfrau im Jahre 1838 hatte ihn gebeugt und wiederholte Anfälle von Schleimfieber seine frühere Corpulenz schwinden gemacht, als er in einem Alter von fast 76 Jahren am 17. November 1847 wiederholten Krankheitsanfällen erlag, in deren freien Zwischenzeiten die Botanik seine liebste Erholung war.

Schade, dass Mielichhofer, durch gehäufte Berufsgeschäfte fast ganz in Anspruch genommen, selten die Musse fand, seine botanischen Beobachtungen aufzuzeichnen und seine neuen Entdeckungen selbst bekannt zu machen. Sein Hauptaugenmerk war stets auf die Erforschung und Sammlung der Salzburger Flora gerichtet. Er war jedoch auch immer bedacht, sein allgemeines Herbar zu bereichern, das bei 8000 Arten aus Deutschland, der Schweiz, Frankreich, Italien, Griechenland (durch v. Spruner in prächtigen Exemplaren), Nord- und Südamerica, Neuholland enthielt.

Weiden und Riedgräser, Laubmoose und Alpenpflanzen waren seine Lieblinge, von denen sich mehrere Päcke, vorzüglich von Formen der *Salix Myrsinites*, *nigricans* und *arbuscula* vorfanden, von denen wir die bemerkenswerthen später beleuchten wollen. Ausser den vorgenannten 2 Laubmoosen entdeckte Mielichhofer

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05964-0665-9

die später zu beschreibende *Salix Mielichhoferi* m. in der Tofern, dann *Draba pumila* et *Carex castanea* Miel. am Rauriser Goldberge, *Campanula glacialis* Miel. am Gletscherbache im Anlaufsthale bei Gastein im J. 1817, *Cirsium Miel.* m. bei Böckstein, *Carex subglobosa* Miel. im Nassfelde, *Carex Gaudiniana* Guthn. bereits im Jahre 1825 auf dem Torfmoore am Passthurme, sowie *Carex aterrima* Hopp. (cylindrica Miel.) im J. 1800 auf der Schattbachalpe in Grossarl, *Carex clavaeformis* Hopp. im hintern Murrwinkel und auf Alpen der Fusch und Grossarl, ferner *Carex stellulata* β *grypos* Schk. am Goldberge, *Orchis Traunsteineri* m. im J. 1821 im Zellermoos, *Trollius napellifolius* Roep. (aconitifolius Miel.) bereits im J. 1821 am Radhausberge, und unterschied oder benannte sie grösstentheils, kam jedoch nicht dazu, sie bekannt zu machen. Ausser diesen neuen Entdeckungen bereicherte er die Salzburger Flora durch Auffindung vieler, für selbe neuer, seltener Pflanzen, als der bisher nur in Grönland gefundenen *Salix vestita* Pursh., der *Carex ferruginea* Scop. (Mielichhoferi Schk.), *ericetorum* Poll. in der Rauris, *distachya* Willd., *nigra* All., *Draba frigida* Sm., *fladnizensis* Wulf., *Gentiana punctata* L. v. *campanulata* im Bundschuhe in Lungau, *Echinospermum deflexum* Schm. in Lungau, *Viola suavis* M. B. in der Josephsau, *Hieracium bupleuroides* Gmel. in den Saalfelder Hohlwegen, *Oxytropis Halleri* Bunge, *Avena subpicata* Clairv., *Campanula pulla* L., *thyrsoidea* L., *Festuca Halleri* All., *Teucrium Scorodonia* L., *Poa laxa* Hänk., *aquatica* L., *Achillea moschata* L., *Stellaria cerastioides* L., *Arenaria ciliata* L., *Moehringia polygonoides* M. K., *Carex curvula* All., *pauciflora* Lightf., *fuliginosa* St. H., *Salix herbacea* L.; an Farnen *Allosorus crispus* Bernh., und an Flechten die nordische *Lecanora cartilaginea* Ach., beide im Anlaufthale, endlich mehrere für Salzburgs Flora neue Laubmoose, von denen wir nur die seltenern *Tayloria splachnoides* Hook., *Weisia denticulata* Schw., *Grimmia incurva* Brid., *cernua* N. H., *Splachnum mnioides* Hedw., var. *Brewerianum* Hedw. namhaft machen. Welch reiches Material sein Herbar dem kritischen Blicke bietet, beweist die Sichtung und Beschreibung der darin enthaltenen neuen Arten und Formen im Verfolge dieses Aufsatzes.

Seine Verdienste um die Mineralogie sind dem Verfasser unbekannt; nach Versicherung seines Herrn Sohnes entdeckte er den so ausgezeichneten als seltenen *Wagnerit* im Höllenthale bei Werfen.

Trollius viridis oder *aconitifolius* Miel. mscr., ausgezeichnet

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05964-0666-5

durch die 12 in 3 Reihen stehenden, offenen, grünlichen Blumenblätter und den bis zu den Blumen beblätterten Stengel, sowie die 5-theiligen, eiförmigen, 3spaltigen, langgestreckten Wurzelblätter, von ihm bereits im J. 1821 am Radhausberge in Gastein in 6000′ Seehöhe unter Gerölle in Gesellschaft anderer Hochalpenpflanzen entdeckt, und in der Flora vom J. 1839 S. 492 erwähnt, ist der später von Röper beschriebene *Tr. napellifolius*, der nach Koch's Synopsis, 2te Anfl., bisher noch nicht in Deutschland aufgefunden wurde, daher zugleich ein Nachtrag zu dieser Flora. Da er sich im Herbar in mehreren übereinstimmenden Exemplaren vorfand, kann an dessen Eigenthümlichkeit um so weniger ein gegründeter Zweifel obwalten.

Unter den Salzburger Doubletten von *Salix reticulata* fand sich ein mit *S. vestita* Pursh. nach Beschreibung, Abbildung und einem grönländischen Exemplar derselben vollkommen übereinstimmendes. Sie zeichnet sich von ersterer durch zartere Textur, grünlich-bräunliche Farbe, elliptische, stumpfe Form und dichte zottige, seidenglänzende Behaarung der Blätter, vorzüglich der unteren Seite, ferner durch viel grössere bleibende kastanienbraune Knospenschuppen, welche die Blattstiele fast ganz einschliessen, dicht filzigen und um die Hälfte kürzern Stiel der männlichen Kätzchen, als die Blätter, und zottigeres, um die Hälfte kürzeres Kätzchen aus, und dürfte in den Hochalpen von Grossarl gesammelt worden und wegen ihrer Aehnlichkeit mit *reticulata* übersehen worden sein.

Die in der Flora vom Jahre 1839 S. 494 mit erwähnte *Salix punctata* ist nach der Characteristik in Koch's Synopsis nicht die Wahlenberg's, sondern eine neue vermuthliche Bastard-Art zwischen *S. hastata* L. und *nigricans* L., welche wir bis zur praktischen Nachweisung der Richtigkeit dieser Ansicht bei dem Eifer, den M. auf Untersuchung und Sichtung der Weiden verwandte, mit dessen Namen bezeichnen wollen:

Salix Mielichhoferi m., amentis sessilibus, fructiferis pedunculatis, foliatis, rhachi adpresse villosa, squamis villosis, staminibus glabris, capsulis pedicellatis lanceolato-linearibus, glaberrimis, stylo elongato, stigmatibus bifidis, foliis glaberrimis ovatis, ellipticis, lanceolatisve, dense serrulatis, subtus viridibus, supra nitidis, stipulis semicordatis, apice obliquo.

M. hielt diese Weide, welche er im Reitalpgraben auf dem Dungmahd der Schattbachalpe in der Tofern des Grossarlthales in 5000′ Seehöhe entdeckte, und sich durch die glänzenden, durchaus grünen, steiflichen, dicht und feingesägten Blätter, die von anliegenden Zot-

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05964-0667-1

tenhaaren weisse Spindel, langzottigen Schuppen und $^1/_2$'' lang gestielten Fruchtkätzchen auszeichnet, für *punctata*, welche sich nach Koch durch knospentragende Kätzchenstiele wesentlich unterscheidet.

Diese neue Weidenform vermittelt die *S. hastata* und *nigricans*, von denen sie um so wahrscheinlicher ein Bastard ist, als beide in Grossarl vorkommen und erstere bisweilen an Alpenbächen in die Region der letztern herabsteigt, wie z. B. am Raurisertauern. Die männlichen Kätzchen, welche höchstens 1'' lang und $^1/_3$'' dick sind, ähneln denen von *S. nigricans*, nur sind sie etwas dicker und zottiger, jedoch nicht schneeweiss, wie bei *S. hastata*, sondern grau; die weiblichen gleichen den letztern, indem sie eben so lang gestielt sind, nur ist die Spindel weniger zottig und die Kapseln schmäler und weniger zugespitzt. Die jungen Blätter gleichen denen von *S. nigricans*, sind sehr zart, glatt und werden beim Trocknen schwarz. Die erwachsenen nähern sich mehr denen von *S. hastata*, nur sind sie in der Regel schmäler, zarter und dichter gesägt, gleichfärbig und oberseits glänzend.

Als ein weiterer Beleg für ihre Bastardnatur erscheinen mehrere Formen, welche M. auf derselben Alpe auffand und unter folgenden Namen unterschied:

S. laurifolia, einfacher Strauch mit sehr kleinen, $^1/_4$ bis $^1/_2$'' langen weiblichen Kätzchen, breit eiförmigen, 3—4'' langen Blättern.

S. flavescens, niedrig, stark verzweigt, weibliche Kätzchen $^1/_2$'' lang, Zweige rothgelb, Blätter elliptisch, $1^1/_2$'' lang.

S. odorata, starker, wohlriechender Strauch, mit ruthenförmigen rothbraunen Blüthenzweigen, 1'' langen weiblichen Kätzchen und lanzettförmigen Blättern.

S. rivularis, niedriger Strauch mit dunkelbraunen Aesten, kleinen eilanzettförmigen Blättern.

Die Hauptform ist ein stark verästelter Strauch mit lanzettförmigen Blättern.

Von *Salix aurita* L. findet sich eine sehr ästige vielblüthige Form aus den Sümpfen bei Neukirchen im Ober-Pinzgau mit schwarzen Aesten unter dem Namen *S. multiflora* Miel.

Von *Salix Myrsinites* L. finden sich folgende auf den Grossarler Alpen und dem Rattstadtertauern gesammelte und unter folgenden Namen unterschiedene Formen:

S. heterophylla, mit fast ganzrandigen, eilanzettförmigen, grossen Blättern, neben den gewöhnlichen kleinern.

S. procumbens, eine sehr kleine, niederliegende Form mit verkehrt-eiförmigen Blättchen.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05964-0668-7

S. rivularis, grosse, strauchartige Form mit ovalen Blättern.

S. arbutifolia, kleine Form mit lanzett-linienförmigen spitzigen Blättern.

S. tenella, noch kleiner und zarter.

S. obovata, grössere strauchartige Form mit verkehrt eiförmigen Blättern.

S. pulchella, eine sehr zierliche, ästige Form mit $^1/_4$'' langen, ovalen, stumpflichen Blättern und kaum $^1/_2$'' langen Kätzchen.

Von der vielgestaltigen *Salix nigricans* L., welche von den Auen der Salzach bis zu den Alpenbächen durch's Salzburgische Gebirgsland verbreitet ist, jedoch selten über 3000' ansteigt, finden sich ausser der hier seltenen Form *eriocarpa* und der minder seltenen *concolor* folgende von M. unterschiedene Formen:

S. humilis, ein nur 3—4' hoher ästiger Strauch, mit sehr kleinen Kätzchen und zarten, kaum 1'' langen Blättern an der Zirmert in der Tofern in Grossarl, welche auch vom Ref. auf den Sumpfwiesen neben dem sogenannten Tischlerhäusel bei Zell im Pinzgau beobachtet wurde.

S. nigra, mit zottigen Schuppen, sehr schmalen Kätzchen und Kapseln, die ganz glatt sind und gegen die weissen Schuppen schwärzlich erscheinen, nebst einer zarten Zwergform in Grossarl beobachtet.

S. rotundata, mit sehr kurzen, grünbaarigen Kätzchen und zugerundeten kleinen Blättern, im Lungau beobachtet.

S. cernua, mit $1^1/_2$—3'' langen, dicken, überhängenden Fruchtkätzchen, deren Spindel von angedrückten kurzen Zotten weiss, grossen eiförmigen Blättern, filzigen jungen Asttrieben und Blattmittelrippen, sowie Nebenblättern, welche M. bei Salzburg und in Grossarl beobachtete.

S. parvifolia, eine Zwergform mit zarthaarigen Kätzchen und nur 1'' langen ovalen Blättchen aus Grossarl.

Unter den Campanulen findet sich die ausgezeichnete Form *C. glacialis* Miel. herb., foliis radicalibus reniformibus crenatis, caulibus foliosis bifloris, abbreviatis (pollicaribus), foliis petiolatis, inferioribus oblongis obtusis, superioribus lanceolato-linearibus acuminatis, flore amplo, calyce duplo longiore, welche M. an einem Gletscherbache im Anlaufthale bei Gastein im J. 1817 entdeckt hat.

Sie unterscheidet sich durch die nierenförmigen, schwach gekerbten Wurzelblätter, die gestielten länglichen untern Stengelblätter und die weitere etwas kürzere Blumenkrone als bei *C. linifolia* von dieser und *rotundifolia*; scheint jedoch, sowie die *C. linifolia*, eine Form der vielgestaltigen *rotundifolia* L.

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr05964-0669-5

Unter den *Carices* des Mielichhofer'schen Herbar's fanden sich folgende neue Arten und Formen:

C. gracilis Miel., aus Grossarl, eine zarte Form der *C. Persoonii* Sieb., mit constant 4 Aehrchen, deren obere 3 beim Blühen genähert, bei der Fruchtreife fast gleich weit ($^1/_3$'') von einander abstehen, mit etwas kürzerem Schnabel.

Carex castanea Miel., spicis 2—4 confertis, terminali ovata, androgyna, basi mascula, fœmineis oblongis infima longius pedunculatis, semper erectis, bracteis brevibus vaginantibus, infima foliacea elongata, penultima subulata, spicam subæquante, stigmatibus 3, fructibus glabris ellipticis, compressis rostello brevi bidentato terminatis, foliorum vaginis integris, culmo lævi, wurde von M. im J. 1821 auf dem sogenannten Melcherboden des Rauriser Goldbergs in 5—6000' Seehöhe entdeckt. Sie ist von der Tracht der *C. atrata* L., der sie zunächst steht; die Halme sind jedoch dicker und höher, nur an der Basis beblättert, die untersten Deckblätter breiter, die stets aufrechten Aehrchen überragend, die nächstfolgenden an der Basis scheidig, borstenförmig, die Bälge kastanienbraun, die Früchte blass gelblich-braun, oval, sehr kurz geschnäbelt.

Carex distachya Willd., spicis 2 vel 3, strictis, terminalibus, masculis basi androgynis laxe congestis pedunculatis subrotundis, cæteris fœmineis, bractea infima anguste foliacea, superiore basi vaginante, stigmatibus 3, fructibus glabris ovalibus, dorso convexo, acute carinatis, trigonis, rostello brevi tereti bifido terminatis, foliorum vaginis integris, culmo triquetro lævi. Steht ebenfalls der *C. atrata* am nächsten, ist jedoch zarter, die Blätter sind schmäler, der Halm nur an der Basis beblättert, dünner, die Aehrchen rundlich, kürzer gestielt, anfrecht, die Bälge schwarzbraun, die Früchte gelblichgrün, schmäler, schärfer geschnäbelt. M. fand davon im J. 1814 in der höhern Alpenregion des Radhausberges 2 Exemplare, wovon eines 2, das andere 3 Aehrchen hat. Spitzl fand selbe am Walchergeltviehkarl in der Fusch, wovon ich ein 3jähr. Exempl. sah.

Carex distachya, welche Willdenow nach Persoon's Synopsis aus den Salzburger Alpen erhalten und Schkuhr als *bina* beschrieben und abgebildet hat, scheint ganz in Vergessenheit gerathen zu sein (wenigstens konnte Ref. in den ihm zu Gebote stehenden Schriften nichts darüber auffinden) und wurde wahrscheinlich von M. entdeckt, oder wenigstens wieder für die Flora Deutschlands gewonnen.

Carex punctata Miel. herb., von Salzburg, ist jedoch nur eine

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05964-0670-5

Form von *C. distans* und daher für Deutschland ganz zu streichen.

Unter Mielichhofer's Juncaceen finden sich:

Luzula tenella Miel., nach Koch's Synopsis *L. multiflora* ε *pallescens* Bess.?

Sie zeichnet sich durch sehr zarten, fadenförmigen Halm, kleine, fast kugelige Aehrchen (oft nur 1) von blasser Farbe aus, und wurde von ihm auf Alpen und Gehängen (bei Hüttschlag im J. 1800 und am Schattbachberge in der Tofern im J. 1822) vereinzelt und selten gefunden. Da blos Fruchtexemplare sich vorfinden, so lässt sich nicht mit Gewissheit entscheiden, ob sie zu *campestris* oder *multiflora* gehören; für's erstere spricht die Zartheit der Halme, für letzteres die aufrechten blassen Aehrchen.

Der in der Flora vom J. 1839 S. 490 als *rufus* Miel. aufgeführte *Juncus* vom Zeller Moor ist eine armblüthige bräunlich-röthliche Form von *sylvatica* Rich. mit abstehender Spirre.

Juncus Wulfenii Miel. herb., von der Tofern in Grossarl an Alpenbächen, ist eine sehr armblüthige bräunliche Form desselben mit aufrechter, kurzer (nur 1″ langer) Spirre.

Alsine austriaca in Flora 1839 S. 491 ist weder diese, welche in den Salzburgeralpen zu fehlen scheint, jedoch in Oesterreichs Alpen in feinem Kalksand und Gerölle auf 5—6000′ Seehöhe in grossen Massen nicht selten vorkommt, noch nach der in der Flora s. o. geäusserten Vermuthung *Alsine Villarsii* β *villosula*, die ebenfalls in Salzburgs Alpen nicht wächst, sondern eine sehr zarte gestreckte Form der dort nicht seltenen var. *alpina* von *Alsine verna* vom tiefern, schattigen Standort.

Leontodon scaber Miel. in Flora 1839 S. 493 vom Passe Regenwacht in Grossarl, ist eine Form des vielgestaltigen *L. hastilis* L., mit ganz mit weissen Borstenhaaren besetzten, regelmässig schrotsägeförmigen Blättern und lanzettlinienförmigen Deckblättern an der Basis der Blüthenhülle, und stimmt mit *L. crispus* Vill. aus dem Wallis bis auf die weniger zottige Hülle und grössern Blumen überein.

Draba pumila Miel. herb., pygmæa, scapo hirsuto aphyllo, foliis elliptico-oblongis, subdentatis, pube stellata canescentibus, scapo florifero folia vix superante, petalis oblongo-cuneatis, calycibus hirtis, duplo longioribus, siliculis ovato-lanceolatis, stylo subnullo. Die ganze Pflanze kaum zollhoch, die Blätterröschen dicht mit ovalen oder an der Basis verschmälerten, länglichen, von Sternhaaren grauen, ganzrandigen oder zähnigen stumpflichen Blättern besetzt, der Schaft kaum über 1″ hoch, zottig, 3—6-blüthig; die kurzen Blüthen-

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05964-0671-1

stiele, sowie die Kelche behaart, erstere nach dem Verblühen etwas verlängert, letztere oval, stumpflich, die länglich keilförmigen weissen Blumenblätter nochmal so lang, die (noch unreifen) Schötchen eiförmig-lanzettlich, glatt, mit fast sitzender Narbe.

Diese eigenthümliche Art, welche der *Draba borealis* DeC. von der Insel St. Paul am nächsten steht, wenn sie nicht zu ihr gehört, wurde von M. am Mährchen-Palven (Felsen) des Rauriser-Goldbergs bereits vor vielen Jahren entdeckt, und ist jedenfalls ein neuer Beitrag zur Flora Deutschlands, sowie *Carex Vahlii* Schk., welche Ref. von Fenzl aus den Judenburger Alpen in Steiermark unter dem Namen *C. parviflora* Host. vor Jahren erhielt.

Literatur.

Symbolae ad historiam Hieraciorum. Scripsit Dr. Elias Fries, Oecon. pract. Prof. reg. et ordin. etc Upsaliæ, 1848. (Schluss.)

M. Stirps *H. vulgati.*

46. *H. nigrescens* Fröl., phyllopodum, virens, caule subunifolio monocephalo l. ramoso oligocephalo sursum cano-floccoso glandulosoque-piloso, foliis ovatis lanceolatisve utrinque pilosis eglandulosis, *basi sinuato-dentatis*, *involucris nigricantibus villosis*, squamis exterioribus obtusis, *ligulis apice ciliatis*, stylo siccitate fuliginoso. — H. murorum ß Smith. Roch. H. alpinum v. Halleri Wimm. et Grab., Koch. H. Halleri Wimm.

Varietät: *apiculatum* (H. nigrescens Willd. H. alpin. v. nigrescens Wimm. et Grab., Koch. H. apiculatum Tsch.)

In alpibus Europae mediae, in Bohemia et Silesia. Jun. Jul.

47. *H. atratum* Fries., phyllopodum, virens, caule 1—3-folio mono-oligocephalo, foliis elliptico oblongis pilosis *aequaliter dentatis* basi attenuatis, pedunculis cano floccosis *involucrisque nigricantibus villosis* glandulosoque-pilosis, *squamis aequalibus acuminatis*, *ligulis ciliatis*, stylo fusco hispidulo. — *Monocephalum.*

Varietäten: *ramulosum*, *tenue.*

E Silesia sub plurimis formis missum a Wimmero. Jun. Jul.

48. *H. porrectum* Fries., phyllopodum, viride, caule inferne paucifolio (1—3), superne nudo in *pedunculos* 2—3 *arrectos* simplices *squamosos bractea foliacea suffultos* diviso, foliis lanceolatis subintegerrimis hirsutis, imis in petiolum attenuatis, *involucro albo-hirsuto*, squamis cuspidatis, *ligulis glabris*, stylo luteo-fuscescente. — ? H. intermedium Vest. in Flor. 1820. non alior.

In graminosis herbidis ad latera alpium Europae australis. Vidi specimina e Styria et prope Genevam lecta. Jul. Aug.

49. *H. murorum* L., phyllopodum, *laete viride*, *caule scapiformi* subunifolio, foliis distincte petiolatis simpliciter hirsutis basi subin-

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05964-0672-7

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Flora oder Allgemeine Botanische Zeitung

Jahr/Year: 1849

Band/Volume: 32

Autor(en)/Author(s): Sauter Anton Eleutherius

Artikel/Article: Mathias Mielichhofer, k. k. Bergrath. Nekrolog 656-667